

Zirbe, Zirbelkiefer, Arve (*Pinus cembra*)



Die Zirbe

Dieser, nur in den subalpinen und alpinen Lagen der Zentralalpen (bis 2500m) beheimatete Baum gehört zu den immergrünen Kieferngewächsen (Pinaceae), fällt in die Gattung "Pinus", diese umfasst ca. 70 Arten, die auf der Nordhalbkugel vorkommen. In der Steiermark findet man die Zirbe hauptsächlich im Gesäuse, in der Region Dachstein, Tauplitzalm, Planneralm und im Bereich Murtal, Turracher Höhe sowie rund um den Scheibelsee.

Die Zirbe hat keine besonderen Ansprüche an den Boden, wächst auf steinig, sauren und gut durchlüfteten Böden, sie bevorzugt kalkfreie Lagen.

Die Zirbe ist sehr frostbeständig und auch eine lange Schneebedeckung stellt für sie kein Problem dar.

Die Zirbelkiefer, wie sie auch genannt wird, ist eine Pionierbaumart und erfüllt wichtige Funktionen im Bereich Lawinensicherung und Verhinderung von Hangerosionen.

Steckbrief

Wurzelsystem:

Pfahlwurzler, im hohen Alter kommt es zur Senkwurzel, die sich tief in den Gesteinsspalten herzförmig verbreiten kann und dadurch hohe Standfestigkeit erzielt

Nadeln:

Die Nadeln (Abb. 1) sind dunkelgrün, 5 – 11 cm lang, ca. 1mm breit, im Querschnitt dreieckig; an der Unterseite mehrere bläulich-weiße Wachsstreifen, in Bündeln zu **fünf Stück** aus den Kurztrieben wachsend, sehr weich und biegsam; Nadeln werden nach ca. 10 bis 12 Jahren ausgewechselt.

Der Streuabbau geht sehr langsam vor sich und wirkt bodenversauernd.

Blüte und Frucht:

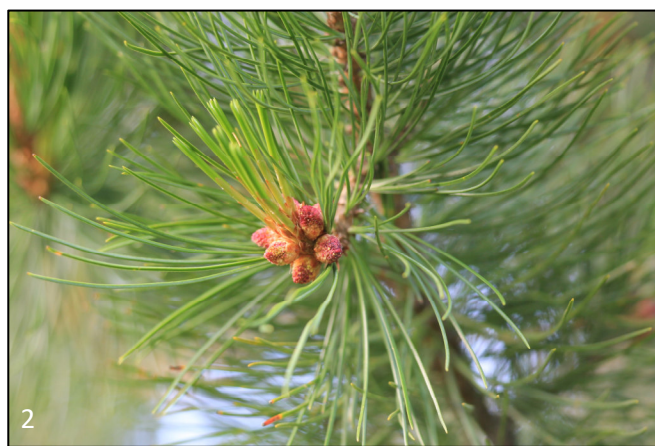
Die weiblichen Blütenzapfen (Abb. 2) sind kurz gestielt und an der Spitze von Langtrieben zu finden, die gelblich-roten, männlichen Blütenzapfen (Abb. 3) bilden sich an der Basis von Langtrieben.

Geschlecht:

Einhäusig – getrenntgeschlechtlich, d.h. monözisch, sowohl männliche als auch weibliche Blüten befinden sich am selben Baum, mit ca. 40 Jahren im freien Gelände geschlechtsreif, in geschlossenen Beständen ab ca. 70 Jahren .

Samenreife:

September bis Oktober des Folgejahres; Zapfen (Abb. 4) eiförmig, 5 – 8 cm lang, bis zur Reife aufrecht stehend, bläulich-grün bis violett gefärbt; ein Zapfen enthält ca. 90 Samenkerne, das sind die sogenannten Zirbelnüsse, diese sind ungeflügelt und ca. 9 – 15 mm lang. Reife Zapfen brechen erst im Frühjahr des 3. Jahres in einem Stück vom Zweig ab.



Zirbe

Stamm:

Durchmesser bis 1,6 m; Rinde der Jungbäume glänzend graubraun, im Alter rau und schuppig (Abb. 5) sowie rötliche Färbung der Borke mit für Kiefern typischen Längsrissen;

Das Alter einer Zirbe kann bis zu 1000 Jahre betragen und der Baum kann bis zu 25 m hoch werden. Das Zirbenholz ist sehr harzreich, dadurch können auch Verwundungen des Baumes (z.B. verursacht durch Hagelschlag) sehr rasch verschlossen werden.

Das Zirbenholz ist sehr weich, wird gerne für Schnitzereien verwendet, aufgrund seiner besonderen ätherischen Öle wird es gerne als Möbelholz verwendet.

Das Holz ist gelbrötlich gefärbt und hat einen schmalen, gelblichen Splint.

Die Zirbe ist ein gutes Beispiel dafür, wie Wildtiere und Botanik in enger Symbiose stehen, die Zirbe bietet dem Tannenhäher mit ihren ölhaltigen „Nüssen“ eine hervorragende Nahrungsquelle.

Der Tannenhäher wird auch als der „fliegende“ Förster der Hochlagen bezeichnet, denn viele seiner im Herbst versteckten „Zirbelnüsse“ findet er unter dem Schnee nicht mehr und trägt so zu ihrer Verbreitung bei.



Literatur:

Amann: Bäume und Sträucher des Waldes, 231 S, 1984

Albegger Ernst et al.: Avifauna Steiermark, 880 S, Graz 2015

Fladenhofer/Wirnsberger: Nadelbäume, Foto Fibel, 88 S, Wien 2017

Autor, Fotos:

Mag. Wirnsberger Karlheinz



Steiermärkische Berg- und Naturwacht
www.bergundnaturwacht.at
natur@bergundnaturwacht.at